

Die Praxis der Theoriebildung in der qualitativen erziehungswissenschaftlichen Forschung

Dr. Björn Milbradt

Die Arbeit mit „großen“ Theorien ist gerade in qualitativ arbeitenden empirischen Forschungsprojekten Herausforderung und Ärgernis zugleich. Gerne entzieht man sich ihr z.B. durch Verbleib auf der Mikroebene oder durch die Rede von „Eigenlogiken des Feldes“. Doch tauchen jüngst vermehrt Fragen und Überlegungen z.B. zur theoretischen Einbettung Sozialer Arbeit, zum Verhältnis von Gesellschaft und Individuum oder zum Allgemeinen von pädagogischen Settings auf. Der Workshop versteht sich als ein einführender Beitrag zur Erhellung des Verhältnisses von Theorie und Empirie. Erörtert wird in einem ersten Teil, wie verschiedene Ansätze (u.a. Grounded Theory, Makro-Mikro-Makro-Modelle) mit dem Problem der Theoriebildung umgehen und was sie in dieser Beziehung leisten. In einem zweiten Schritt wird es darum gehen, mit einigen Begriffen „alter“ Sozialforscher (u.a. Elias: Figuration; Lazarsfeld: Soziographie) mentale Lockerungsübungen zu veranstalten: das Allgemeine steckt immer schon auch im kleinsten Detail. Was aber bedeutet das für empirische Forschungsprojekte? Dieser Frage werden wir an empirischen Fallbeispielen nachgehen.